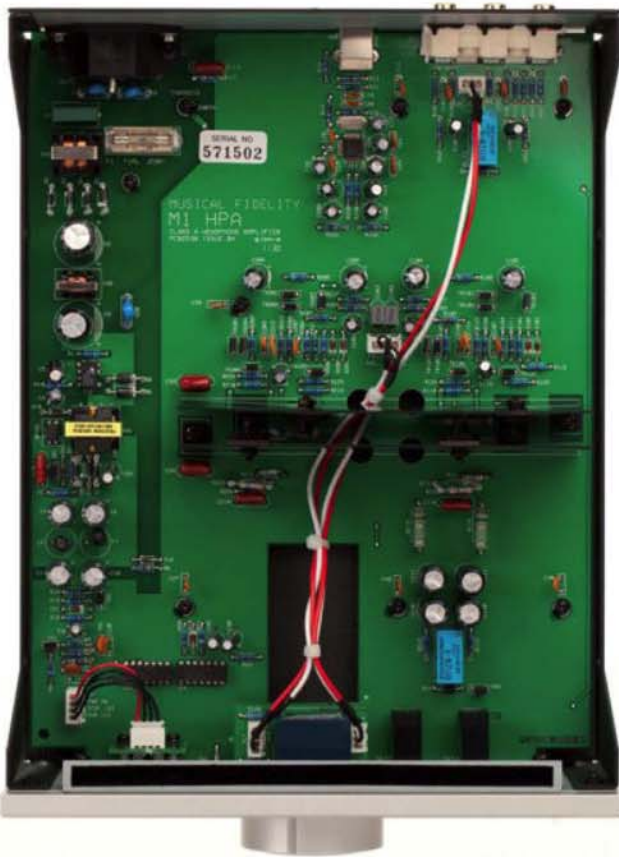


Test & Technik Kopfhörer-Verstärker

Musical Fidelity M1 HPA



Alles in einem: Das Netzteil streckt sich über die gesamte Gehäuselänge auf der linken Seite. Der reine Class-A-Verstärker befindet sich in der Mitte und nutzt je zwei Endstufen. Ein einfacher PCM 2706 wandelt den USB-Datenstrom in 16 Bit/48 kHz.

Kopfhöreranschlüsse und eine niederohmige Ausgangsimpedanz (1 Ohm), die es erlaubt, alle noch so schwerkalibrigen Kopfhörer locker anzutreiben.

Erfrischende Brise

Der HPA spricht eine klare, unverblünte Sprache: munter, knackig, vorwärtstreibend. Gegenüber dem Cayin klingen Trommeln hier zwar etwas dünner und die Klangfarben erscheinen weniger malerisch, jedoch trifft er eine ausgesprochen gute Balance aus Analyse und Flair. Es macht Spaß, den offenen Schellen und federnden Hi-Hats zuzuhören, während der klare und offene Raum mit den sauber integrierten Stimmen immer das Gefühl von Aufnahme-Authentizität vermittelt. Nie entsteht der Eindruck, hier habe der Entwickler etwas „gesundet“. Dies macht den M1 HPA zu einem besonders reizvollen Angebot weit über seine Preisklasse hinaus.

Marco Breddin

Das war schon immer die Prämisse von Antony Michaelson: mit möglichst wenig möglichst viel zu erreichen. Beim Betrachten der kompakten M1-Serie wird schon rein äußerlich klar, dass hier keine Bauteileschlachten gefochten wurden, sondern vielmehr ein klarer Ingenieurgeist mit einer essenziellen Komponentenstrategie am Werk war.

Beim Preis lassen die Briten nicht mit sich reden, teurer wird es nicht, eher wird etwas weggelassen. Als Nachfolger des HPAP muss der HPA jetzt mit nur einem Analog-Eingang auskommen, und es ist leider immer noch nicht möglich, den Vorverstärker-Ausgang separat anzuwählen, stattdessen gibt es als Auswahl nur „Line“. Das

heißt: Alle Analog-Eingänge sind immer gleichzeitig aktiv.

Auch digital bietet der HPA mit seinem simplen USB-Chip und 16 Bit/48 kHz nur Standardkost. Das Konzept stammt aber aus dem zu Recht vielgelobten M1-DAC, dessen adaptive Methodik gut funktioniert.

Was hat der HPA vielen Kopfhörer-Amps voraus? Zwei



Nur das Nötigste: Pre-Out für Endstufen, Line-In für Analogquellen, Line-Out etwa für Aktivlautsprecher und USB für PC/MAC



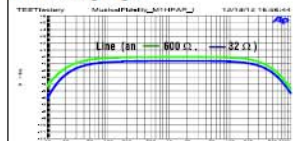
Musical Fidelity M1 HPA 650 Euro (Herstellerangabe)

Vertrieb: Audio Tuning GesmbH
+43 1 544 8580
www.audiotuning.com

Auslandsvertretungen siehe Internet
Maße: B: 22 x H: 10 x T: 30 cm
Gewicht: 3,4 kg

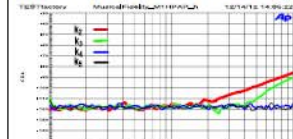
Messwerte

Frequenzgänge



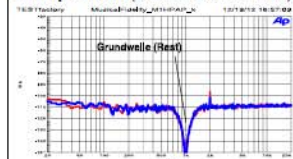
Ausgewogen, im Bass etwas fallender Pegel, kaum lastabhängig

Klirr-Analyse (k2 bis k5 vs. Leistung)



Geringer Klirr, nur k2 und k3, erst bei hohem Pegel stetig ansteigend

Klirrspektrum (bei 1 mW an 32 Ohm)



Bei geringen Leistungen nur geringes Rauschen, aber kaum Klirr

Maximale Ausgangsspannung bei 2 V Input an 100 kΩ/32 Ω 4/3,8 V
Rauschabstand (1 mW/32 Ω) 87 dB
Verbrauch Standby/Betrieb 0,4/2,9W

Bewertung

Klang Analog/Digital	58/56
Messwerte	9
Praxis	9
Wertigkeit	8

Der kleine Turbo unter den Kopfhörerverstärkern. Fehlende Ausstattung macht der HPA mit seiner frequenzstabilen und erfrischend richtigen Wiedergabe locker wett. Er bietet sich für Kopfhörertests aller Couleur an. Ein verdientes Highlight!

stereoplay Testurteil

Klang	abs. Spitzenklasse	58/56 Punkte
Gesamturteil	sehr gut	84 Punkte
Preis/Leistung	überlegend	